



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Briefe der Brüder Grimm**

**Grimm, Jacob**

**Jena, 1923**

An Otfried Müller (1824 - 39)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67293)

An Otfried Müller<sup>1)</sup>.

1.

Cassel 20 august 1824.

Ludwig ist eben über land. In seinen mund hinein getraue ich mir aber zu behaupten, daß es unthunlich ist, bis zu der gegebenen frist neue abdrücke Ihres bildes zu besorgen. Dazu gehören, wenn der drucker recht gefällig sein will und kann, wenigstens vier wochen.

Sie greifen meine grammatik auf einer seite an, wo ich sie beinahe preis gebe. Mir selbst macht mein neuhochdeutscher stil kein vergnügen; theils vergaß ich über dem alten das neue, theils verachtete ich seine verdorbenheit. Die tadelnswerthe niederschreibung des buches als buch kommt auch dazu, nämlich ohne alles concept, ohne den gleich fort in den druck gesandten bogen je einmahl durchzulesen. Bei der correctur kam mir viel mehr darauf an, ein paar vergeßne brocken alterthums einzuflicken, als dem stil nachzuhelfen, der sich, wenn platz zu machen war, zwängen und drücken lassen muste. Leider beim zweiten theil, von dem wöchentlich ein bogen gedruckt wird, gehts um kein haar besser.

Mit heutiger orthographie und fast auch syntax wäre ich, könnte ich gleich langsam pflügen, bei weitem nicht aufs reine. Wo ist die grenze zwischen schlechtem, das sich unaustilglich festgesetzt hat, und dem, das noch ausgetrieben werden kann? Zum beispiel: ziehen Sie vor zu schreiben allmählich oder allmählig? Historisch und einzeln angesehen ist das letztere verwerflich, aber aus demselben grunde wie völlig, billig, eßig (*acetum*). Für das richtige völich, billich, eßich streiten sogar die mit majorität beibehaltenen adlich, untadlich; aber wer wills wagen? Und so bei jedem schritte stößt man auf inconsequentes und bedenkliches.

Pfründe leite ich eben nicht unmittelbar aus *praebenda*, sondern mittelbar durch das romanische *provende*, *prouvende*, *provenda*. Geistig ungebildete sprachen suchen fremde aufgenommene wörter ihren tönen und formen, so gut es gehen will, zu assimilieren. Viele orts- pflanzen- und thiernamen sind auf die weise entstellt. Mailand führen Sie selbst an; aus

---

1) Originale in Müllers Nachlaß (Otto Kern in Halle).

*peregrinus*, *chagrin* wurde *pilgrim*, *chagrim* (so deutsch klingt das *grimm*), aus *valeriana* *aldrian* etc.

Auf die bedeutung des romanischen *dreit*, *droit* könnte allerdings das deutsche recht eingeflossen haben. —

Die berliner academischen abhandlungen nehmen Sie doch eher zur hand, als andere dergleichen. Überschlagen Sie doch nicht Humboldts geistreiche, mitunter etwas unklar gefaßte vorlesungen über sprachbildung und ursprung der grammatischen formen<sup>1)</sup>.

Für die verheißene encyclopädie<sup>2)</sup> sende ich hier im voraus ein kleines gegengeschenk<sup>3)</sup>, worin Sie mindestens die note zu seite IV der vorrede über den bauernjungen Uprauda intereßieren kann. Über die dedication in die Türkei hinein wäre sich aufzuhalten, sie hat aber den edelsten zweck<sup>4)</sup>. 6ten september abends werde ich mit brüdern und schwager, der hieher mitwill, im könig von Preußen erscheinen. Um dieses feste tagwählen können beneide ich Sie, hier lebe ich so verblüfft, daß ich nicht mehr um den winzigsten urlaub einzukommen wage, seit er mir ein paarmahl abgeschlagen worden ist.

Jacob Grimm.

die einlage an Benecke bitte ich bestellen zu lassen.

2.

Hochverehrter Herr Professor,

Ich erlaube mir wiederum, Ihnen Herrn Hoffmann von hier, der sich auf Philologie und Geschichte legen will, zu empfehlen.

Unsere Hoffnung Sie einmal in den Ferien hier zu sehen ist vergeblich gewesen. Gern hätte ich dann Ihren Rath wegen der von meinem verstorbnen Collegen Völkel hinterlassenen

1) „Über das vergleichende Sprachstudium in Beziehung auf die verschiedenen Epochen der Sprachentwicklung“ und „Über das Entstehen der grammatischen Formen und ihren Einfluß auf die Ideenentwicklung“ (Gesammelte Schriften 4, 1. 285).

2) Müllers Artikel „Böotien“ bei Ersch und Gruber 11, 252.

3) Die Übersetzung von Wuk Stephanowitschs Kleiner serbischer Grammatik (Leipzig und Berlin 1824).

4) Vgl. Kleinere Schriften 8, 99 Anm. 1. 96.

antiquarischen Papiere<sup>1)</sup> in Anspruch genommen; vielleicht kann es nun künftige Ostern geschehen?

Bei Durchlesung Ihres schönen Buchs von den Etruskern<sup>2)</sup> war mir mancherlei eingefallen, ich besinne mich aber jetzt nicht ordentlich darauf, da unser Exemplar gerade ausgeliehen ist. Die *τυρρῆγοί, τυρσοενοί* erinnern sehr an das angelsächsische *þyrs*, *þurs*, altnordische *þurs*, althochdeutsche *durs* und *durso*, das einen Riesen, das heißt einen alten Einwohner bedeutet, die Buchstaben verhalten sich regelrecht, wie in *tu*, *þu*, du (Pronomen 2. Person).

Das *per*, als Suffix des umbrischen Ablativs, scheint mir deutlich die suffigierte Praeposition, die früher auch einen Ablativ kann regiert haben, wie *paulisper* und *tantisper* verrathen. Das griechische *φιν* hat Bopp neulich in einer scharfsinnigen Abhandlung über die Casuszeichen<sup>3)</sup> besprochen, es scheint mit dem indischen *bhja* und selbst mit dem *bi* in *tibi*, *sibi*, sowie den lateinischen Dat. pl. *ibus*, *abus* verwandt und gleichfalls mit einer Partikel in Zusammenhang.

Mit größter Hochachtung

der Ihrige

Cassel, 23 October 1829.

Jac. Grimm.

3.

Cassel 14 februar 1839.

Lieber freund, weil Dortchen an Ihre frau schreibt, lege ich ein blättchen ein, um Ihnen zu melden, daß Ihre neuliche empfehlung Dronkes in Coblenz ein näheres verhältnis zwischen ihm und mir herbeigeführt hat, worüber ich mich freue. Ich gebe jetzt meine sammlung von weisthümern heraus, und er hatte auch in der dortigen gegend viel schöne denkmäler dieser art aufgebracht, die er eben drucken zu lassen willens war. Es scheint für mich wie für ihn vortheilhaft, daß beide samm- lungen sich nunmehr vereinigen.

Ich arbeite auch fleißig den ersten theil meiner grammatik um, in dem, seit 1822, es viel aufzuräumen und neu zu ent-

1) Völkel, „Archäologischer Nachlaß“, Göttingen 1831.

2) Breslau 1828.

3) „Über einige Demonstrativstämme und ihren Zusammenhang mit verschiedenen Präpositionen und Konjunktionen“ Abhandlungen der berliner Akademie 1829 S. 27.

decken giebt. Dabei gewahre ich denn doch, daß alles, was von außen her (vorzüglich durch Bopp) zugetragen, bestätigt, bezweifelt oder anders gestellt worden ist, nicht reicht an die fülle dessen, was aus der sprache noch innerlich zu lernen und zu gewinnen ist. Zugleich führt dieser weg größere sicherheit mit sich, während die anknüpfung des sanskrit an das deutsche vielen wagnissen ausgesetzt bleibt. Ich weise die vergleichung des urverwandten nicht ab und halte sie für heilsam und fruchtbar, aber die erforschung aller gesetze die in der einheimischen sprache selbst zu erkennen sind, muß doch vorausgehn.

Auf beiliegendem blatt steht ein neulicher einfall gedruckt<sup>1)</sup>, der mir hinterher wieder bedenklich vorkommt; ich finde bei Tacitus zwar den genitiv zu weilen zwischen präpositionen, und deren casus geschoben, z. b. *inter Gotarzi's pleraque saeva* (ann. 11, 8); *ob patru'i egregium meritum* (11, 36); doch keine so weite sonderung als die vorgeschlagne, die vielleicht noch eher zu dulden wäre, wenn stände: *literas in senatu lectas*. In einigen redensarten setzt Tacitus den regierten casus sogar vor die präposition und läßt den genitiv folgen: *ripam ad Euphratis* (6, 37. 12, 11); *paucos inter senum regum* (11, 10). Böttigers lexicon<sup>2)</sup> ist mir hier nicht zur hand.

Wir sind gespannt darauf was uns der nächste stand der politik neues und gutes bringen wird. Herzlichen gruß an Ihre frau und vergessen Sie mich nicht ganz.

Jac. Grimm.

Hat man in Göttingen garnichts darüber vernommen, wie von Wedekind die corveier sache nunmehr betrachtet worden ist?<sup>3)</sup>

An Friedrich August Nietzsche<sup>4)</sup>.

Verehrter herr appellationsgerichtssecretar,

fast schlage ich mich auf die seite der einredenden und zweifelnden, die Ihnen rathen die orthographie der herauszu-

1) Vgl. Kleinere Schriften 5, 311.

2) Bötticher, „*Lexicon taciteum*“, Berlin 1830.

3) Wedekind hatte der Gesellschaft der Wissenschaften 1837 100 Taler zur Verfügung gestellt zu einer Preisfrage über Echtheit und Wert der corveyer Fragmente.

4) Original in der Universitätsbibliothek in Amsterdam.